

# Zum Kynikerpapyrus (Pap. Genev. inv. 271)

Autor(en): **Kakridis, Johannes Th.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-16604>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Kynikerpapyrus (Pap. Genev. inv. 271)

Von Johannes Th. Kakridis, Thessaloniki

Victor Martin, dem hochverdienten Papyrologen, haben wir herzlich zu danken für seine unmittelbar nach der Veröffentlichung des menandrischen «Dyskolos» erfolgte vortreffliche Publikation eines sehr interessanten, umfangreichen Kynikerpapyrus<sup>1</sup>. Ich hoffe, den Traktat, besonders was die Polemik gegen Homer betrifft (Col. XIV Z. 15 ff.), später einmal ausführlich zu behandeln. Vorerst möchte ich eine Reihe von Stellen kritisch besprechen:

XII 38 ff.

οὐδένες

β[όες ὄντε]ς καλοὶ κεραμαχίας  
υ[ ] παιδεύονται δρα-  
μόντες φυ]γεῖν. ἀλλ' ἕκαστον  
ζῶιον ταλ]αιπῶρος πρὸς ὃ πέ-  
πονθε πολ]εμεῖται.

Den Sinn der Ergänzung (40f.) δρα[μόντες φυ]γεῖν kann ich nicht verstehen. Der Zusammenhang fordert an dieser Stelle ein Verbum, das eine den Ochsen, die καλοὶ εἰσι κεραμαχίας ὑ[πέχειν] (so ist wohl zu ergänzen), nicht passende Tätigkeit ausdrückt (δρα[γματηφο]ρεῖν?). – Z. 41 ff. Der Sinn: es ist schwer, ein Tier zu bekämpfen, das sich durch die ihm von der Natur gegebenen Waffen wehrt; also: πρὸς ὃ πέ[φυκε].

XIII 28 ff.

καὶ γυναῖκες ἀνδρῶν

τῶν ἐαυτῶν ἀπ]έστησαν καὶ  
γαμήσαντες ἀν]δρες ἐκλαθό-  
μενοι γυναῖκα]ς μετὰ τὴν  
σπορὰν ἀπέ]κτειναν.

So etwa möchte der Herausgeber die Lücken ergänzen. *Γυναῖκες ἀνδρῶν* [τῶν ἐαυτῶν ἀπ]έστησαν bedeutet wohl: Frauen haben ihre Männer verlassen. Aber dieses Vergehen scheint zu leicht zu sein im Verhältnis zu den in diesem Passus geschilderten Greuelthaten. Vgl. 23 ff. ἀδελφοὶ ἀ[δελφο]ῦς ἔσφαξαν, 25f. πατέρες [τέκ]να ἐφαρμάκευσαν, 26 ff. υἱοὶ γονέων κεφαλὰς ἀπέ[τεμο]ν<sup>2</sup>, 30 ff. ἀν]δρες ... ἀπέ]κτειναν. Deshalb schlagen wir vor:

καὶ γυναῖκες ἀνδρῶν

φόνου οὐκ ἀπ]έστησαν

(oder ἐξ]έστησαν; vielleicht auch ἀνδρῶν [σφῶν φόνου προ]έστησαν oder ἐπ]έστησαν).

<sup>1</sup> Mus. Helv. 16 (1959) 77 ff.

<sup>2</sup> ἀπέ[κοψα]ν Martin.

Wir möchten auch bemerken, daß nach der beigelegten Abbildung des Papyrus die in den Z. 29 und 30 am Anfang fehlenden Buchstaben um eins oder zwei weniger sein müssen, als der Text angibt.

Auch im folgenden möchte ich die Lücken anders ausfüllen, hauptsächlich weil das Partizip *ἐκλαθόμενοι* (30f.) eines Objektes bedarf. Ich schlage z. B. vor:

παρθένους ἀν]δρες ἐκλαθό-  
μενοι χάριτο]ς μετὰ τὴν  
φθορὰν ἀπέ]κτειναν ...

Ἄσελγεῖς ἅμα [καὶ ἀ]νόσιοι gehört zum Vorhergehenden, also muß der Punkt nach ἀνόσιοι versetzt werden.

XIII 52ff.

πάθο]ς δὲ ὅτ]αν ἕτερον συνγε-  
γένν]ηται, ὁρ]ῶμεν ἔχοντας  
σκέπ]ην νάκ]ην δασεῖαν, ἢ ῥί-  
γους ἀπα]θεῖς, ἢ πάγο]υς, ὄστρα-  
κον ὡς φυλ]ακὴν [ἔλαβ]ον  
ἔκφυσιν·

Wir können die Anomalie *ὁρῶμεν ἔχοντας* – *ὁρῶμεν ἀπαθεῖς* in diesem abrupten Stil ruhig hinnehmen. Die Ergänzung *πάγο]υς* aber bereitet Schwierigkeiten. Natürlich können wir die Form als Genitiv, parallel zu *ῥί]γους*, auffassen. Aber dann bleibt in der betreffenden Lücke kein Raum mehr übrig für das meines Erachtens unbedingt nötige Wort, durch das sowohl die Syntax als auch der Sinn wieder hergestellt wird. Denn wie kann man jetzt den Satz konstruieren, der zwei Verben (*ὁρῶμεν* – *ἔλαβ]ον*) enthält? Auch muß man annehmen, daß der Verfasser zwischen den Tieren, die sich durch ihr zottiges Fell gegen die Kälte wehren (Z. 53ff.), und denen, die mit einem Ostrakon gepanzert sind (Z. 55ff.), gesondert gesprochen hatte. Kurz und gut: wir müssen *ἢ πάγο]υ· ἀ δ']ὄστρακον* usw. lesen. Zu *ἀ δὲ* vgl. Z. 48.

XIV 13ff.

πληρωθῆ]τέ ποτε ἀδικίας, ἵνα  
κ[ρατ]ῶ γέλωτος, ἢ γελάσω ποιη-  
τάς. μισῶ μὲν οὖν αὐτοὺς ...

Martin übersetzt (S. 82): «Rassasiez-vous une fois d'injustice, afin que je maîtrise mon rire, ou que je me moque des poètes.» Dagegen meinen wir, daß der Satz *ἢ γελάσω ποιητάς* mit dem vorangehenden nicht koordiniert werden kann. Nach *γέλωτος* müssen wir stark interpungieren. Im folgenden setzt Pseudo-Heraklit seine Fragen an die Ephesier hinsichtlich seiner *ἀγελαστία* (IX 24ff. *ο[ὐ θέλετε μαθεῖν] δ[ιὰ τί ἀγελαστῶ; X 25ff. ταῦτα γ]ελάσω ...; X 49ff. ἢ τοὺς πολέμους ὑμῶν γελάσω; XI 39f. ἢ δι' ἐκεῖ]νο παύσε[τέ με κατηφείας]; XII 18f. δύνα]μαι γελαῖν ...; vgl. auch X 11f. XI 54f.) fort: *ἢ γελάσω ποιητάς*; 'Oder meint ihr, daß die Dichter mich zum Lachen bringen können? Aber ich hasse sie ja!' – Vgl. besonders die erste der oben zitierten Stellen (IX 25f. *δ[ιὰ τί ἀγελαστῶ; οὐ] μειςῶν [ἀνθρώπους, ἀλλὰ κα]κίαν αὐτ[ῶν].* Lachen als Ausdruck der Zufriedenheit und Haß schließen sich gegenseitig aus.*

## XIV 37 ff.

ἡ μὲν ἀρπασθεῖσα  
 ἔ]δ[ο]ξε δεῖν ἦρωος, ἡ δ', εἰ μὴ ἐ-  
 πήρχε]το, ἅπασαν δεκαετίαν ἦρ-  
 μος]το. ταχὺ πάυεται ὁ μὴ βουλό-  
 μ[εν]ος.

«Celle qui avait été ravie semble avoir recherché un héros. L'autre, s'il n'avait pas été sur le chemin du retour, se serait promise en mariage durant tous les dix ans» (Martin). Weder das über Helena noch das über Penelope Gesagte scheint mir passend zu sein. Zum ersten Satz kann ich leider nichts Positives vorbringen; δεῖν ἦρωος steht auf dem Papyrus sicher zu lesen. Was sollte es aber bedeuten, daß Helena einen Helden aufgesucht habe? Ihr Gatte war auch ein Held, ja sogar ein bedeutenderer als Paris. Soll man vielleicht <έτέρου> ἦρωος schreiben? – Was die Aussage über Penelope betrifft, hätte man gegen die Ergänzungen des Herausgebers einzuwenden, erstens daß das vorher nicht erwähnte Subjekt von ἐ[πήρχε]το (d. h. Odysseus) nicht fehlen durfte; zweitens daß der Irrealis<sup>3</sup> zu den Gegebenheiten der Sage nicht stimmt; denn Penelope war tatsächlich zehn Jahre lang eine umworbene Frau. Man trifft meines Erachtens das Richtige, wenn man folgendermaßen ergänzt:

ἡ δ', εἰ μὴ ἐ-  
 βούλε]το, ἅπασαν δεκαετίαν ἦρ-  
 μος]το; ταχὺ πάυεται κτλ.

«Wenn sie es nicht gern mochte, würde sie zehn Jahre lang sich umwerben lassen?»

XIV 56 ff. Man ergänze:

αὕτη γὰρ καὶ  
 Ὀδυσ[σε]ὺς ὁ γόης καὶ Ἀγαμέμνων  
 ὁ δημ[οβόρος] ψυχὴ μία.

Oder etwa: ταῦτόν ἐστιν, ἓν ἐστιν u. ä.

XV 5 f. Die Anapher μεισῶ (vgl. XIV 15) zeigt, daß der Philosoph nun zu Hesiod übergeht. Also:

μεισῶ [μὲν οὖν καὶ Ἡσίοδον κα-  
 κολογ[οῦντα] θεοῦς ...

Dazu passen auch die Anfangsbuchstaben von den Z. 9 θεῶν, 12 θ- und 13 θεογ[ονί]-.

Auf Archilochos kommt der Kyniker vielleicht erst in Z. 14 f. Ἀρχίλοχος] δὲ ἦν ... Vgl. Z. 19 λαιδορ-.

Noch ein paar Kleinigkeiten: II 21 (ἔλοι<ο>), III 41 (οὐδὲν γὰρ), IV 42 (ψυχῆ[ς], zu ὀφθαλμοῦς. Der Nominativ unverständlich), X 12 (nach γελῶ ist stärker zu interpungieren), XI 26 (ὄπλαί), XI 45 f. (ἀγκαλιῶν), XII 50 f. (ἀλλ[λοι βοσκ]ημάτων), XII 52 f. (οὐδεις κατὰ [φύσιν]; vor οὐδεις ist stark zu interpungieren), XIII 4 (vielleicht: <τὸν μὲν> ἀψύχοις πεποικιλμένον), XIII 23 (ἐξηγηριωνται), XIV 23 (φιλογύνης).

<sup>3</sup> Auch das Fehlen des ἄν im Hauptsatze bereitet Schwierigkeiten.